

o.324.223. - WT/rl

Den 16. September 1971

Notiz an den Generalsekretär

Neue Bezugsquelle für angereichertes Uran?  
Besuch von Andrei Petrosjants,  
Vorsitzender des sowjetischen Staatskomitees  
für die Nutzung der Atomenergie

---

1. Wie der Tagespresse entnommen werden konnte, veranstaltete der Chef der russischen Delegation anlässlich der 4. Internationalen Atomkonferenz in Genf am 10. September eine Pressekonferenz, in deren Verlauf er die Bereitschaft der Sowjetunion bekanntgab, den daran interessierten westlichen Staaten angereichertes Uranium zu offerieren. Nach Petrosjants ist die Sowjetunion in der Lage, Uran zum Preis von ca. 27 \$ pro Kilogramm Trennarbeit anzurichern. Die amerikanische Atomenergiekommission (USAECC) verlangt für die gleichen Dienste 32 \$ pro Kilogramm Trennarbeit.
2. Bekanntlich verfügen heute die USA als Lieferant von angereichertem Uran gegenüber den westlichen Staaten praktisch über eine Monopolstellung. Wohl sind Frankreich (Pierrelatte) und Grossbritannien (Capenhurst) in der Lage, mittels Gasdiffusion Uran anzureichern, doch haben diese Bestrebungen, ebenso wie jene des Dreier Clubs (BRD, Grossbritannien, Holland / Ultrazentrifuge) bis anhin noch zu keinen kommerziell interessanten Ergebnissen geführt.

./.

3. An dem der Pressekonferenz folgenden Tage hatte ich Gelegenheit, an einem von Herrn Professor Hochstrasser zu Ehren von Petrosjants in Bern veranstalteten Mittagessen teilzunehmen. Anwesend waren noch der Stellvertreter Petrosjants' und Vizedirektor Devantéry vom Amt für Energiewirtschaft sowie Botschaftsrat Simanovski.

Wie zu erwarten war, benutzte Petrosjants die Gelegenheit, die am Vortag in Genf gemachte Offerte auch Herrn Professor Hochstrasser vorzutragen. Die Sowjetunion sei bereit, der Schweiz jegliche Menge angereichertes Uran zu günstigeren Bedingungen (als andere) zu liefern. Herr Professor Hochstrasser reagierte auf dieses Angebot vorerst mit geschickter Zurückhaltung, indem er darauf hinwies, dass an einer solchen Offerte in erster Linie die Benutzer, d.h. die schweizerischen Kernkraftwerke, interessiert seien. Im weiteren Verlauf der Diskussion kam es dennoch zu einem eigentlichen Dialog, den Petrosjants mit dem Hinweis auf die Nützlichkeit der Aufnahme von ersten Kontakten zwischen dem Staatskomitee und Herrn Professor Hochstrasser sowie dem Amt für Energiewirtschaft abschloss. Zu diesem Zwecke beauftragte er seinen stellvertretenden Direktor, die dazu erforderlichen Vorkehren in Zusammenarbeit mit der russischen Botschaft in die Wege zu leiten.

4. Bei dieser Sachlage ist damit zu rechnen, dass die Botschaft der UdSSR früher oder später an Herrn Professor Hochstrasser gelangen wird. Wie die Erfahrung zeigt, erfolgen derartige Kontakte meist direkt, und wir werden darüber in der Regel "post festum" orientiert. Angesichts der dabei auf dem Spiel stehenden politischen Aspekte müssen wir jedoch danach trachten uns auf geeignete Weise rechtzeitig, d.h. von Anfang an, einzuschalten.

- 3 -

5. An sich ist die an uns gerichtete Offerte einer ernsthaften Prüfung wert. Meines Erachtens stellt sich bloss die Frage, ob es nicht angezeigt wäre, auf schweizerischer Seite vorerst die an Uran-Lieferungen primär interessierten "utilisateurs" als Verhandlungspartner auftreten zu lassen und erst später, soweit erforderlich (Kontrollmassnahmen!), staatliche Stellen einzuschalten. Erinnerung sei in diesem Zusammenhang an das Beispiel des Zusammenarbeitsvertrages zwischen der FH und dem hierfür zuständigen staatlichen Komitee.

EIDG. POLITISCHES DEPARTEMENT  
Internationale Organisationen  
i. A. *Wermuth*

Wermuth

Kopie geht an:

- Herrn Botschafter R. Keller
- Herrn Minister E. Vallotton